

Adam Lauks

Zossener Str.66
12629 Berlin

Adam Lauks, Zossener Str.66, 12629 Berlin
Herrn Manfred Hart

Chefredakteur der BILD-Zeitung
Axel-Springer-Straße 65
10888 Berlin

Berlin, den 20.3.09

Artikel in BILD vom 17.03.2009 unter dem Titel „Stammtisch der Stasi-Opfer“

Sehr geehrter Herr Chefredakteur,
sehr geehrte Damen und Herren,

Am 17.3.09 erschien in Ihrer Zeitung der Artikel „Stammtisch der Stasi-Opfer“ aus der Feder Ihrer Journalistin Claudia Weingärtner.

Als Frau Weingärtner mich interviewte, hatte ich nach schlechter Erfahrung mit dem Magazin DER SPIEGEL nach der Autorisierung des Gesagten angefragt. „Das wird bei der BILD nicht gemacht,“ war die Antwort.

Ich berichtete über mein Delikt und über die psychische und physische Folter in Rummelsburg und im Spezialstrafvollzug Waldheim unter der Obhut von Oberstleutnant Dr. Stöber. Ferner berichtete ich über meinen Verteidiger Dr. Friedrich Wolff – den Frau Weinberger nach eigenem Bekunden namentlich nicht kannte. Ich hatte darauf hingewiesen, das unter www.zersetzungsoffer.de oder www.adamlauks.de mein letzter Versuch der Aufarbeitung läuft, da es mir nicht gelungen ist, in Deutschland Gerechtigkeit zu finden.

Mein damaliger RA Dr. Friedrich Wolff ist Zeuge der Rechtsbeugung und Mitwisser über die Übergriffe vom Oberstleutnant Dr. Zels am 28.2.83. Bei einer durchgeführten Recktoskopie unter Anwendung von Gewalt wurden zwei Venen durchtrennt. Durch den hauptamtlichen Mitarbeiter der STASI Manfred Heinze und des Teams des Dr. Doz. Wendt im damaligen Klinikum Buch Haus 115 wurde das Voranschreiten der inneren Blutungen sorgfältig verfolgt. Dr. Wendt, der unter Anwendung von Gewalt, also ausdrücklich gegen meinen Willen den Eingriff durchführte, wie ich später aus den Krankenakten erfuhr, klemmte die offenen Venen ab und führte eine Dehnung des Sphinkters auf Befehl der STASI - des Anstaltsarztes Dr. Zels – durch.

Von den Folgen dieses Eingriffes hatte ich mich nie wieder erholt. Aus der Krankenakte, die ich von der jetzigen leitenden Ärztin des HK Leipzig, Frau Dr. Frischmann, mit Hilfe des Datenschutzbeauftragten des Landes Sachsen freikämpfen musste, erfuhr ich, das eigentlich eine Einkerbung durchgeführt wurde. Weder eine Operation im Sinne der Schließung der offenen Venen noch eine Dehnung schon gar nicht die Einkerbung des Sphinkters zeichnete sich im Bericht der Charité des damaligen Chef der Endoskopie Dr. OA Schulz ab. Nur zwei Wochen nach dem gewaltsamen Anschlag, als man das Skalpell dort, wo der Mann am schwersten zu treffen war, angesetzt hatte..

Dass Ihre Frau Weingärtner in diesem Zusammenhang schreibt, ich sei mehrfach im Spezialstrafvollzug Waldheim vergewaltigt worden, ist eine Verzerrung des von mir dargelegten Sachverhaltes, wovor ich sie freundlichst gewarnt hatte. Aus dem Bericht geht jedenfalls nicht hervor, das man die gewaltsame OP als „Vergewaltigung“ empfunden hätte. Damit wird der falsche Eindruck einer sexuellen Vergewaltigung erweckt, der ich zu keiner Zeit in meinem Leben ausgesetzt war. Ich empfinde dies als eine unerträgliche Lüge und schmerzhaftes Beleidigung und Entwürdigung meiner Person. Der Stammtisch ist betreten und empört über diese unerhörte Darstellung.

Ohne den Sinn und Zweck dieses Vorgehen der Journalistin, die dieser Thematik offensichtlich nicht gewachsen war, zu hinterfragen, teile ich Ihnen diese Gegendarstellung mit und bitte Sie, diese in geeigneter Form zu veröffentlichen.

Vorsorglich werde ich durch meinen Rechtsanwalt rechtliche Schritte überprüfen lassen, hoffe jedoch auf Ihre Einsicht und entsprechende Genugtuung durch eine angemessene Berichtigung, über die Sie mich bitte informieren wollen.

Das ich jemals Gerechtigkeit für das mir durch die STASI-Verbrecher zugefügtes Leid erreichen werde, hatte ich schon längst aufgehört zu glauben und zu hoffen.

Abschließend möchte ich kund tun, dass dieser Bericht mich auch als Folteropfer der Stasi verunglimpft und verhöhnt hat.

Ich weiß, dass Ihnen hier die Verbitterung aus meinen Zeilen entgegen springt, aber ich bitte auch um Ihr Verständnis, dass ich bei allem Einsatz Ihrer Zeitung für die Anliegen der politisch Verfolgten in der DDR kein Verständnis für einen journalistisch nicht zu verantwortenden Bericht in Ihrem Blatt haben kann.

Ihrer Antwort sehe nicht nur ich mit Anspannung entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Adam Lauks

Folteropfer der STASI